Dr. Hans Müller : sechzigjährig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DR. HANS MÜLLER
sechzigjährig

Am 4. Oktober wird der Leiter der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung und Herausgeber der «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» sechzigjährig.

Uns allen, die an seiner Seite wirken, ist es eine Herzenssache, diesen Tag zu feiern. Mit Bankett und Festrede können wir ihm unsere Freundschaft und Dankbarkeit nicht bezeugen. Sein Schaffen und sein Werk wollen wir nicht mit etwas ehren, das dazu im Widerspruch steht. Deshalb haben wir Herrn Dr. Müller gebeten, uns diese Nummer der «Vierteljahrsschrift» zur Verfügung zu stellen, um zu seinem Geburtstage das schreiben zu können, was uns bewegt.

Überall im Lande wird der Tag des Gefeierten Erinnerungen wachrufen. Bei seinen Schülern aus der Zeit, als er vor mehr als zwanzig Jahren noch im Lehramte tätig war, auch über die politischen Gräben hinüber die Erinnerung an ihren Lehrer und Erzieher aus tiefer Verpflichtung. Die Kämpfer für die Nüchternheit im Volke werden sich an einen der Bahnbrecher für die Einführung des Süßmostes als Volksgetränk erinnern. Eine breite Schicht des schweizerischen Bauernvolkes kennt ihn als Volkshochschullehrer, der in ihm den Funken zum geistigen Leben anfachte. Sein feuriger Appell an die junge Generation, der Scholle treu zu bleiben, seine Bildungsarbeit im Landvolke durch Hunderte von Volkshochschulgruppen, das Entstehen der ersten Bauernvolkshochschule und Hausmutterschule Möschberg zeichnen seinen Weg.

Als anfangs der dreißiger Jahre die furchtbare, noch in aller Erinnerung haftende Wirtschaftskrise über das ganze arbeitende Volk hereinbrach, begann sein härtester Lebensabschnitt. Von den von ihm zum Ausharren auf der Scholle aufgeforderten Bauernfamilien galt es die bitterste Not abzuwenden. Nicht nur im Na-

tionalrat kämpfte er mit der Arbeiterschaft zusammen gegen den Lohnabbau als Mittel der Anpassung unserer Preise an diejenigen des Auslandes und forderte dagegen eine neue Währungs- und Wechselkurspolitik. Das genügte den geldorientierten Mächten, ihn aus Verband und Partei der Bauern hinauszuwerfen. Er ging mit seinen Kameraden in die Opposition und führte die Auseinandersetzung um mehr Gerechtigkeit für alle Schwachen erfolgreich weiter. Der Abwertungsbeschluß des Bundesrates im Jahre 1936 und seine Begründung durch die offiziellen Stellen haben den mit Hingabe und äußerstem Einsatz geführten Kampf gerechtfertigt. Die Wirtschaftskrise war überwunden.

Der zweite Weltkrieg brachte den Bauern wirtschaftlich bessere Zeiten und unterbrach durch die Mobilisierung des Heeres die ganze Bildungsarbeit der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung. In dieser Zeit der gezwungenen Untätigkeit reifte auch die tiefste Erniedrigung der Jungbauernbewegung heran, indem einige Männer, die durch das politische Schaffen der Bewegung zu Ämtern und Würden gelangt waren, dem Aushöhlungsversuch der Gegner von innen heraus zum Opfer fielen. Nicht die kleine Zahl der von der Bewegung ausgebooteten Abtrünnigen schmerzte uns alle — und Dr. Müller, weil er sich für jeden einzelnen verantwortlich fühlte — am meisten; sondern die Diskreditierung des feinen jungbäuerlichen Kameradschaftsgeistes vor dem ganzen Volke. Der wundervolle Zusammenhang ist im heißen Kampf um große Ideen geworden. Er bröckelte in der Zeit geistiger Ruhe ab. Die ganze feindliche Presse berichtete vom Läuten des Totenglöckleins auf dem Möschberg. Das war jedoch der große Trugschluß dieser Welt. Menschen, die nichts für sich wollen, lassen ihr Lebenswerk aus politischen Rentabilitätsgründen nicht im Stich. In unauffälliger und hingebungsvoller Arbeit war es wieder Dr. Müller, der den Vertrauenseinbruch gut machte und das Ansehen der Bewegung wieder herstellte. Die Lehrgänge auf dem Möschberg sind besucht wie in den besten Zeiten, und in der Hausmutterschule sind alle Plätze besetzt. Die Bildungsarbeit in den Arbeitsgruppen ist im schönsten Aufschwung begriffen und unserem Dr. Müller auch der schönste Dank für seinen Einsatz. Der Opfergang ist das Schicksal aller Menschen, die Ideale nicht nur preisen, sondern zu verwirklichen trachten.

In all diesen schweren Jahren stand an der Seite des Gefeierten seine Gattin unentwegt und in aufopfernder Arbeit mit am Steuer. Nur wer mit dem ganzen Werk vertraut ist, kann ermessen, was auch diese tapfere Frau für unsere gemeinsame Sache durchgestanden und geschaffen hat. Unser inniger Dank an den Leiter der Bewegung gilt auch ihr, und unsere von Herzen kommenden Glückwünsche begleiten beide in die kommende unsichere Zeit, wo wieder so viele hilfesuchende Augen aus den verarbeiteten Gesichtern unseres Landesvolkes nach dem Doktorhause in Großhöchstetten blicken. Denn am wirtschaftspolitischen Himmel stehen für uns Bauern schwere Gewitterwolken.

Des Geburtstages von Dr. Hans Müller, der uns in der Vergangenheit der selbstloseste und treueste Kamerad gewesen ist und dessen tapferes Herz uns ein mächtiger Trost für die Zukunft bedeutet, wird in mancher einfachen und kleinen Stube ohne viele Worte, aber aus tiefstem Empfinden gedacht.

Seine Kameraden

Die tragende Kraft

Das umfassende Wohlfahrtswerk der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung leitet sein Entstehen her von ganz persönlich empfundener Menschennot. Der Gründer und seitherige Leiter der Bewegung, Dr. Hans Müller, erlebte sie schon in frühen Jugendjahren. Es erbrachte tiefe Wirkungen, wenn seine Mutter dem Bauernbuben vor Augen hielt, daß jede Not nicht einfach hingenommen, sondern kraft christlich verpflichteter Nächstenliebe gewendet werden soll.

So erwuchs dem zu solcher Aufgabe vom Gewissen geführten Sohne ein Arbeitsfeld nach dem andern.

Der junge Kämpfer erkannte, wieviel im Leben von der innern Haltung des Menschen abhängt. Die Gesinnungspflege ist in einer Zeit rascher, geistig-verstandesmäßiger Entwicklung zu kurz gekommen. Daher so viel Darben edler Seelenkräfte — oft genug